

Bericht über das wissenschaftliche Symposium "Partizipation und Mitbestimmung" der Studiengruppe "Unternehmensverfassung und Eigentumsrechte" der VDW in Verbindung mit der Gesamthochschule Kassel, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Arbeitsgebiet "Theorie öffentlicher und privatwirtschaftlicher Unternehmen"

---

Auch in diesem Jahr konnte die Studiengruppe "Unternehmensverfassung und Eigentumsrechte" der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler in Verbindung mit dem Arbeitsgebiet "Theorie öffentlicher und privatwirtschaftlicher Unternehmen", FB 7, GhK, eine Tagung über empirische Probleme der Partizipations- und Mitbestimmungsforschung abhalten. Da dieses Mal - im Gegensatz zu den beiden Vorjahren - auch wieder die Analyse des jugoslawischen Selbstverwaltungsmodells einen Tagungsschwerpunkt bildete, erstreckte sich das Symposium über 4 Tage, und es waren auch die meisten Mitglieder der Arbeitsgruppe "Partizipation" der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) zu der Tagung erschienen. Es nahmen 40 Wissenschaftler verschiedener Disziplinen, vor allem Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft und Psychologie, teil, aber auch einige mit der Mitbestimmungspraxis befaßte Gewerkschaftsvertreter. Finanziell wurde die Tagung durch einen Zuschuß des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung und der Gesamthochschule Kassel ermöglicht.

Obwohl sich die Tagung eindeutig auf Probleme der empirischen Partizipations- und Mitbestimmungsforschung konzentrierte, wurden auch einige methodologische und theoretische Beiträge diskutiert, so zum Beginn der Tagung die methodologischen Vorüberlegungen von Hans Diefenbacher (Institut für Energie und Umwelt, Heidelberg), die den Rahmen der Beiträge zu bestimmen versuchten, die ein außergewöhnlich breites Spektrum von Fragestellungen umfaßten. Am Beginn der Tagung standen Fragen der Arbeiterselbstverwaltung in Jugoslawien im Vergleich zu anderen europäischen Ländern. Dabei trugen Peter Weise und Thomas Eger (Gesamthochschule Paderborn) eine interessante theoretische und empirische Studie über "Arbeitskräfteallokation bei kapitalistischer und partizipatorischer Unternehmensorganisation" vor, die insbesondere

auf die Beziehungen zwischen den gesellschaftlichen und institutionellen Bedingungen einerseits und dem Unternehmensverhalten andererseits, vor allem hinsichtlich des Arbeitskräfteeinsatzes, einging. Dabei zeigte sich, daß trotz der institutionell starken Absicherung der Arbeit gleichwohl über eine Vielfalt sozialer Mechanismen eine gewisse Mobilität des Arbeitskräfteeinsatzes gegeben ist. Zoran Jašić (Universität Zagreb) gab einen interessanten Bericht über "Arbeiter selbstverwaltung und Prinzip freier Arbeitsaustausch in dem Dienstleistungssektor mit Hinblick auf die Ausbildung in Jugoslawien", der auf einem empirischen Fall in Zagreb basierte. Ziel dieser Institution ist die freie kooperative Organisation und Finanzierung des Bildungswesens im Rahmen lokaler und regionaler Interessengemeinschaften.

Basierend auf seinen langjährigen Erfahrungen als Unternehmensberater in Jugoslawien, versuchte Alan Eames die Implikationen der Arbeiterpartizipation für die künftigen Rollen von Manager und Arbeiter in den europäischen Industrieländern abzuleiten; leider konnte dieser informative Beitrag wegen der persönlichen Verhinderung des Referenten nicht ausreichend diskutiert werden. Christine Höcker-Weyand (Universität Köln) gab einen kurzen, kritischen Bericht über außerwirtschaftliche Probleme der Selbstverwaltung in Jugoslawien, mit dem ausdrücklichen Ziel der Verbesserung, nicht der Negierung dieses Systems, ausgehend von einem stärker normativen Ansatz, der nicht die ungeteilte Zustimmung der Tagungsteilnehmer fand.

Udo Scholten (Fernuniversität Hagen) präsentierte den Beitrag des gleichfalls kurzfristig verhinderten französischen Wissenschaftlers Jacques Gautrat (Paris) über "Change and Disturbance of the Management by Introducing Participative Systems Relating to the Improvement of Working Conditions", der insbesondere auf die Situation in Frankreich einging. Dabei ging es vor allem um die Analyse von Kosten und Vorteilen der betroffenen Faktoren im partizipativen Prozeß im Hinblick auf Verhaltensbeeinflussung und die Entwicklung eines rückgekoppelten, partizipatorischen Lernprozesses.

Die Resultate eines umfangreichen 12-Länder-Vergleichs über "Industrielle Demokratie in Europa", der in einem Forschungsverbund in Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Großbritannien, Bundesrepublik Deutschland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Italien, Jugoslawien und Israel durchgeführt wurde, bildeten den Gegenstand des Beitrags von Bernhard Wilpert (Technische Universität Berlin, zugleich Gesamtkoordinator dieses Projekts) und Jörg Raylay (TU Berlin). Bei der Diskussion dieses interessanten Berichtes ergaben sich allerdings einige Probleme der Vergleichbarkeit angesichts der sehr unterschiedlichen institutionellen Voraussetzungen in den untersuchten Ländern und der Schwierigkeit einer Evaluierung des Beteiligungsgrades der verschiedenen Gruppen. Den Abschluß dieses ersten Teils der Tagung bildeten die Beiträge von Jiří Kosta (Universität Frankfurt) und Hannelore Hamel / Helmut Leipold (Universität Marburg), die sich insbesondere mit der künftigen Entwicklung in Polen beschäftigten. Anhand der Analyse verschiedener Vorschläge zur wirtschaftlichen Umgestaltung konnte eine deutliche Betonung partizipativer Ideen zur künftigen Unternehmensgestaltung, weitgehend am jugoslawischen Vorbild orientiert, festgestellt werden; jedoch betonten sowohl die Referenten als auch die Diskutanten die offenkundigen politischen Widerstände, die einer Verwirklichung von Arbeiterselbstverwaltung entgegenstehen. Jiří Kosta betonte in seinem Beitrag über dezentrale Planung und Arbeitnehmerbeteiligung an Entscheidungen anhand der polnischen und tschechoslowakischen Erfahrungen die objektive Notwendigkeit partizipatorischer Entwicklungen im Wirtschafts- und Gesellschaftssystem dieser Länder, trotz der bestehenden institutionellen und politischen Strukturen, die gegen vermehrte Arbeitnehmerpartizipation ausgerichtet sind.

Den Hauptschwerpunkt des Symposions bildeten die Probleme und Bereiche der empirischen Mitbestimmungsforschung in Deutschland. Bernhard Nagel (GhK, FB 6) und Manuel Theisen (Universität Regensburg) analysierten die verschiedenen Bereiche der rechtlichen Auseinandersetzung und der Rechtsprechung zum Mitbestimmungsgesetz von 1976, wobei beide Referenten eine Tendenz zur restriktiven, eher an traditionellen gesellschaftsrechtlichen Erwägungen orientierten Jurisdiktion feststellten. Dabei

gliederte Theisen das sehr weitläufige Gebiet in vier Hauptbereiche, und zwar 1. Statusverfahren (insbesondere über die Zusammensetzung des Aufsichtsrates und die Anwendbarkeit des Mitbestimmungsgesetzes), 2. verfassungsrechtliche Verfahren im Zusammenhang mit dem Bundesverfassungsgerichtsurteil vom 1.3.1979, 3. arbeitsgerichtliche Streitigkeiten (insbesondere bezüglich der Wahl von Arbeitnehmervertretern) und schließlich 4. Entscheidungen in Kompetenzfragen.

Ein kurzer Beitrag von Ulrich Briefs (WSI/DGB, Düsseldorf) erläuterte das Konzept und die Durchsetzungsmöglichkeiten einer integrierten gewerkschaftlichen Betriebspolitik mit dem Ziel, durch Verbindung der verschiedenen Ebenen (Arbeitsplatz, Betrieb, Unternehmen, Tarifpolitik usw.) eine Gegenmacht gegen die "Unternehmerstrategien" zur Einschränkung gewerkschaftlicher Aktivität aufzubauen. Elmar Gerum (Universität Erlangen-Nürnberg) präsentierte einen Vorschlag zur Reform der §§ 90, 91 des Betriebsverfassungsgesetzes von 1972 mit dem Ziel, die "menschengerechte Gestaltung der Arbeit" klarer zu definieren und für den Betriebsrat operationaler zu gestalten. Dagegen wurde eingewendet, daß die Frage der Arbeitsqualität nicht durch gesetzliche Regelungen, sondern nur durch eine konsequente Politik der Vertretung von Arbeitnehmerinteressen im konkreten Fall durchgesetzt werden könne. Die folgenden Beiträge waren Berichte aus laufenden empirischen Untersuchungen zur Mitbestimmung in Deutschland. Günter Paul (Universität München) berichtete über eine vergleichende empirische Analyse der Mitbestimmung im Aufsichtsrat. Seine Analyse, basierend auf einer Teilauswertung des Forschungsprojekts "Der Einfluß von Partizipation und Mitbestimmung auf unternehmenspolitische Entscheidungsprozesse" (Lehrstuhl Prof.Kirsch) ergibt einen Ausstrahlungseffekt der Aufsichtsratsmitbestimmung, der weit über dieses Gremium hinausreicht und Einfluß und Informationsbeziehungen anderer Mitbestimmungsgremien verändert; dies Ergebnis widerspricht den in der Literatur geäußerten Vermutungen (vgl. etwa die Studie von Brinkmann-Herz) und auch in gewissem Maße der von Witte behaupteten Nachrangigkeit gesetzlicher Regelungen.

Ebenfalls aus dem genannten Gesamtprojekt hervorgegangen war der Beitrag von Wolfgang Scholl und Harro Blumschein (Universität München) über "Mitbestimmung und Bedürfnisbefriedigung". Die empirischen Resultate wurden im Rahmen eines Hirschmanschen Exit-Voice-Loyalty-Modells interpretiert, wobei die partizipatorische Interessenartikulation der Arbeitnehmer durch Mitbestimmung eine erhöhte "voice option" bietet und damit die Möglichkeit arbeitnehmerbezogener Bedürfnisbefriedigung erlaubt. Walter A. Oechsler (Universität Bamberg) betonte in seinem Korreferat die Notwendigkeit, die Produktion von Bedürfnissen selbst in ihrem gesellschaftlichen Kontext in die Analyse mit aufzunehmen, was allerdings im Rahmen eines einzelnen Beitrages nicht zu leisten sei.

Über ein gegenwärtig an der Gesamthochschule Kassel laufendes Mitbestimmungsprojekt berichteten Leo Kißler (Fernuniversität Hagen), Hans G. Nutzinger (GhK, FB 7) und Hans Diefenbacher (IFEU Heidelberg). Eine erste Auswertung der 160 Fragebögen ergibt dabei - im Vergleich etwa zu der GhK-Untersuchung von 1975 - eine stärkere Betonung "qualitativer Forderungen": Arbeitsqualität, Arbeitsplatzsicherheit, Arbeitsschutz treten gegenüber quantitativen Lohnforderungen in den Vordergrund. In seinem Beitrag über "Partizipation und Produktivität" berichtete Felix FitzRoy (Internationales Institut für Management und Verwaltung Berlin) einerseits über die Ergebnisse einer ökonometrischen Untersuchung über die Produktivitätswirkungen freiwilliger Erfolgs- und Entscheidungsbeteiligungsmodelle bei etwa 80 vorwiegend mittelständigen Unternehmen (die Untersuchung wird gegenwärtig in größerem Rahmen fortgesetzt), und zum anderen ging er auf die Vor- und Nachteile gewerkschaftlicher Organisation anhand amerikanischer Studien ein. Sein Plädoyer für mehr Lohnflexibilität (auch nach unten), basierend auf einer Studie von William Ouchi über den Erfolg japanischer Unternehmensmethoden in den USA, blieb allerdings nicht unwidersprochen; insbesondere wurde die Übertragbarkeit auf Deutschland mit dem Argument bezweifelt, daß von der Verwendungsseite her kein Raum für größere Lohnschwankungen nach unten bleibe. Die häufig unterschätzte Bedeutung des "subjektiven Faktors", der psychologischen und motivationalen Bedingungen für Partizipation, wurde überzeugend dargestellt in dem Bericht von Berthold

Stötzel (Universität Siegen) über die Begleitforschung eines integrierten basisnahen Partizipationskonzepts in der Firma Opel-Hoppmann in Siegen, das durch eine Kombination von Mitbestimmung am Arbeitsplatz (durch Arbeitsgruppen), Mitbestimmung in wirtschaftlichen Fragen (durch einen paritätischen Wirtschaftsausschuß), Erfolgsbeteiligung und schließlich Kapitalneutralisierung (durch die Stiftung "Demokratie im Alltag") charakterisiert ist. Angstfreie Interessenartikulation und Veränderung eingefahrener Bewußtseinsstrukturen sowie eine adäquate Rollendefinition für alle Beteiligten (auch für die "Verlierergruppe" der Meister) wurden als zentrale, schwierige aber doch ansatzweise lösbare Probleme dargestellt. Gerd Schank vom ISO-Institut Saarbrücken gab einen sehr anschaulichen Bericht über die Rolle der Einigungsstellen für das kooperative Konfliktmanagement im Rahmen der Betriebsverfassung. Basierend auf einer Studie von Kotthoff, wurden verschiedene Typen von Betriebsratspositionen und -verhaltensweisen unterschieden und danach unterschiedliche Konfliktaustragungsmuster nachgezeichnet. Etwas außerhalb der engeren Thematik war der Beitrag von Volker Teichert (Universität Heidelberg) über den Zusammenhang von Partizipation und familiären Strukturen, verbunden mit einem Vorschlag zur Neuaufteilung der Arbeit zwischen den Familienmitgliedern. Die Liste der Beiträge schloß mit einer sehr anschaulichen Untersuchung von Erwin Weissel (Universität Wien) über die Rolle von Arbeiterkammern im österreichischen System der Sozialpartnerschaft, gekennzeichnet durch einen hohen Grad von Kooperation und von informellem Konfliktlösungsverhalten. Leider nicht diskutiert werden konnte der Beitrag von Otfried Kießler und Thomas Reim (Gesamthochschule Kassel) über "Die Notwendigkeit der doppelten Rekonstruktion organisationeller Wirklichkeiten zur Humanisierung der Arbeit", da beide Verfasser verhindert waren und die Fassung erst unmittelbar zur Konferenz vorlag. Dies soll auf einer nächsten Tagung nachgeholt werden.

Die große Zahl von Beiträgen, der weite Umfang von Fragestellungen und auch die mit vier Tagen ungewöhnliche Länge der Tagung verhinderte keineswegs ein hohes Niveau der Beiträge und der Diskussionen. Der Erfolg der Konferenz läßt sich auch daran sehen, daß trotz der Länge der Tagung und der Breite der Fragestellungen die allermeisten Teilnehmer über den gesamten Tagungszeitraum bei der Konferenz anwesend waren und wohl auch darin, daß alle darin übereinstimmten, im Interesse einer

kontinuierlichen Kommunikation zur Partizipations- und Mitbestimmungsforschung eine weitere Tagung mit ähnlicher Thematik für das nächste Jahr vorzusehen. Die Ergebnisse der Tagung - die überarbeiteten Beiträge und die Resultate der Diskussionen - werden zu Beginn des Jahres 1982 in einem Tagungsband veröffentlicht werden, der im Campus-Verlag Frankfurt/Main-New York erscheinen soll. Der im Bericht von der Tagung 1980 angekündigte Tagungsband ist in der Zwischenzeit erschienen: Hans G. Nutzinger und Hans Diefenbacher (Hrsg.): Mitbestimmung. Probleme und Perspektiven der empirischen Forschung. Frankfurt/Main-New York: Campus, 1981, 404 S., DM 38.

Hans G.Nutzinger